



SOMMER AG, GRÜNEN

Vom Fuhrwerk zum modernen Car

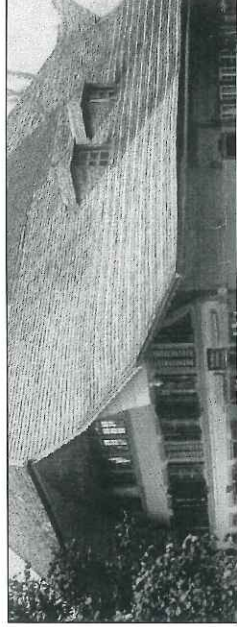
Lastwagentransporte und Carreisen prägen das Geschäft der Sommer AG. Das war schon vor Zeiten der kleinen Pferdefuhrhalterei in Grünen so – seit zwei Jahren wird die Firma nun von Bernhard und Monika Stucki geführt.

Die Firma fing, wie typisch für das Emmental, zu Beginn des letzten Jahrhunderts als kleines, im Dorf verankertes Gewerbe an. 1923 wars, als in Grünen Fritz Sommer und seine Frau Marie die Fuhrhalterei ihres Nachbarn Fritz Scheidegger übernahmen. Zum Betrieb gehörten damals drei Pferde und einige Wagen – heute, knapp 100 Jahre später, ist daraus ein modernes Transport- und Reiseunternehmen mit 11 Lastwagen, 7 Cars und rund 25 Angestellten geworden.

Geführt wird die heutige Sommer AG seit 2008 von Bernhard Stucki und dessen Frau Monika, und dieses Ereignis wollen die beiden am Wochenende gebührend feiern. Am Samstag mit einem Fest für geladene Gäste, am Sonntag mit einem Tag der offenen Tür für alle.



Die heutige Generation: Monika und Bernhard Stucki haben die Sommer AG 2008 übernommen.



nau, Huttwil und den Raum Burgdorf-Kirchberg eingegrenzt wird, wie Geschäftsführer Stucki den Kreis rund um Grünen zieht – hier also sind die Firmen, Vereine und sonstigen Gruppen daheim, die für ihre Ausflüge einen Sommer-Car bestellen. Oder die sich von den Reisevorschlagen, die Stucki und sein Team Jahr für Jahr aushecken, anregen lassen und aus dem entsprechenden Prospekt buchen.

Wobei Stucki gerade hier Wert auf grosse Vielfalt legt. Tagesreisen in den Europapark Rust sind im Prospekt ebenso zu finden wie mehrtägige Ferienreisen bis ans Mittelmeer, Nordic Walking oder Baden ist ebenso ein Thema wie der Besuch eines Konzerts oder eines Motorsportwettkampfs. Für die jüngsten steht der Besuch des deutschen Legoland-Parks auf dem Programm – gerade ihnen als den künftigen Kunden gilt Stuckis besonderes Augenmerk. «Sie sollen erfahren, dass man auch mit dem Car verreisen kann.»

Quasi in vierter Generation

Der Zukunft blickt der Sommer-Chef mit Zuversicht entgegen. «Weil wir eine gute Grösse haben» und «weil wir noch flexibel

LANGNAU

Kein Nebel im 2009

Die Langnauer Gemeinderrechnung schliesst 336 000 Franken im Plus. Dank höheren Steuereinnahmen und tieferen Sozialbeiträgen.

Der Bergwandler ist immer noch im Himalaja-Gebirge unterwegs. Er hat den Aufstieg zum ersten Sechstausender gut überwunden und nähert sich nun den höchsten Gipfeln. Das Klima ist entsprechend rau, aber die vorhergesagte Nebelfront hat sich verzogen.

Gemeindepräsident Bernhard Antener hat die Langnauer Finanzzlage gestern vor den Mitgliedern noch einmal mit einer Bergwanderung verglichen. Der bezugene Sechstausender steht für die gut 6 Millionen Franken teure Sanierung des Höhwegschulhauses. Das raue Klima sind die beiden letzten Winter; die Gemeinde Langnau musste 2009 nämlich rund 405 000 Franken mehr für die Schneeräumung ausgeben. Und die veranschuldete Nebelfront stellt den Gemeindebeitrag ans neue Eisstadion dar, der bekanntlich hinfällig wird.

Mehr abgeschrieben

In Zahlen ausgedrückt: Die Langnauer Gemeinderrechnung 2009 schliesst bei einem Gesamtertrag von 44 Millionen mit einem Plus von 336 000 Franken,

Mal Car, mal Lastwagen
An dem, was die Firma tut, hat sich all die Jahre kaum viel geändert. Schon zu Zeiten der ersten Generation gehörten die Transporte für den Bau zu den wichtigsten Tätigkeiten, zu verfrachten gab es unter anderem Sand und Kies aus der Emme, wie er gerade für die Flickarbeiten auf den noch ungeteerten Strassen in stattlichen Mengen gebraucht wurde. Am Bahnhof in Grünen nahm die junge Firma zudem Waren aller Art in Empfang, die von den Güterzügen hergeföhren wurden und ans umliegende Gewerbe zu verteilen waren.

Während der Wirtschaftskrise zwischen den Weltkriegen legten sich Fritz und Marie Sommer

zwischen den Weltkriegen legten sich Fritz und Marie Sommer

LANGNAU

Es bleibt dabei: Langnaus zusätzlicher Kindergarten entsteht im Hinterdorfsschulhaus. Aber erst ein Jahr später als vorgesehen.

Dass die Wohnung im Hinterdorfsschulhaus in einen Kindergarten umgebaut werden soll, dass die Hauswartsfamilie Wittwer dafür ausziehen muss – das hat Solidarität ausgelöst. «Noch heute werde ich fast jedes Mal, wenn ich ins Dorf gehe, darauf angesprochen», sagt Barbara Wittwer. SVP-Parteikollege Walter Sutter hat im Gemeindeparlament gar einen dringlichen Vorstoss eingereicht: Man solle die Wohnungskündigung nicht aussprechen und den Kindergarten andernorts einbauen.

Eine Übergangslösung

Nach der Debatte im Parlament steht nun fest: Wittwers werden

Als noch die Pferde das Bild prägten: die Fuhrhaltere Scheidegger.



Im Sommer-Car auf den Susten: Ausflugsfahrt im Jahr 1948.

me die Kundschaft, die der Firma zum Teil seit Jahren die Treue halte. Als Betrieb, der lokal verwurzelt sei, wisse man umgekehrt auch um die Bedürfnisse der Leute und könne danach handeln.

Stucki und seine Frau führen das Unternehmen quasi in vierter Generation. Schon ihre Vorgänger hüsessen nicht mehr Sommer. Alfred und Fanny Rentsch sowie Ernst Trüssel kauften die Firma 1981 der Gründerfamilie ab und verlegten sie 1997 ins heutige moderne Gebäude in der Fürtenmatte. Im Stammhaus im Dorf war es zu eng geworden.

STEPHAN KÜNZI
Tag der offenen Tür am Sonntag von 10 bis 17 Uhr in der Fürtenmatte.

Wittwers müssen erst 2011 ausziehen

und Sechsjährige aus dem hinteren Teil des Dorfes kämen, etwa aus der Überbauung Moos, brauche es den zusätzlichen Kindergarten in diesem Dorfteil, so Gemeinderätin Renate Strahm. 34 Parlamentarier unterstützen diese Lösung, 4 enthielten sich der Stimme und signalisierten damit ihr Unwohlsein.

Walter Sutter warnte davor, dass der Umbau teurer werde als erwartet, «denken Sie nur an die Brandschutzmassnahmen». Zudem bezweifelt er, dass die Kindergarten im Hinterdorfsschulhaus wirklich Platz hätten.

«Warum nicht gleich so?»

Auch die Befürworterseite zeigte Verständnis für die Familie Wittwer, die eine günstige Wohnung verliere, und übte Kritik am Gemeinderat. «Schade, dass man nicht von Beginn weg an eine Übergangslösung gedacht hat», sagte etwa Adrian Schranz (SP).



Im Dachgeschoss des Hinterdorfsschulhauses, wo derzeit die Familie Wittwer wohnt, wird 2011 ein Kindergarten eingebaut.

richtet ein Provisorium im Oberfeldschulhaus ein. Danach wird aber eine definitive Lösung im Hinterdorfsschulhaus gebaut. Denn die Langnauer Kindergarten brauchten zwingend mehr Platz, und da immer mehr Fünf-

«verregierten Kömnen» – dazu kommt die Kundschaft, die der Firma zum Teil seit Jahren die Treue halte. Als Betrieb, der lokal verwurzelt sei, wisse man umgekehrt auch um die Bedürfnisse der Leute und könne danach handeln.

Aufgeschoben

Ein zweiter Hauptgrund für die bessere Rechnung ist die Sozialhilfe. Dort musste die Gemeinde letztes Jahr 250 000 Franken weniger Beiträge bezahlen als im Vorjahr. Auch das hänge – «so paradox es klingt» – mit der Krise zusammen, sagt Lenz. «Jene Leute, die ihre Stelle verloren haben, werden zuerst über die Arbeitslosenversicherung finanziert.» Erst wenn sie nach zwei, drei Jahren keinen Job fänden und aussteuert würden, bekämen sie Sozialhilfe.

Deshalb ist nicht auszuschliessen, dass die Sozialhilfeeinzahlungen in den kommenden Jahren steigen. Zudem, so Antener, müsse der Bergwandler noch mindestens zwei weitere Himalaja-Gipfel bezwingen: die Sanierung der Ilfishalle und den Bau einer Dreifachturnhalle im Oberfeld.

MARKUS ZAHNO

LANGNAU

Gemeinderechnung

in Mio. Fr.	2008	2009
Aufwand	43,54	43,81
Ertrag	43,67	44,15
Ertragsüberschuss	0,13	0,34
Nettoinvestitionen	5,78	4,25
Selbstfinanzierungsgrad	86%	11,6%
Fremdkapital	21,68	21,66
Eigenkapital	6,00	6,34